Nachbarschaft: Die Justizvollzugsanstalten und die KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Die Geschichte der KZ-Gedenkstätte Neuengamme war für Jahrzehnte mit der Geschichte der Gefängnisse auf dem Gelände verbunden. Die Gefängnisbehörde und später die Justizbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg waren seit 1948 fast immer an den Entscheidungen beteiligt, die das Gedenken am Ort der Verbrechen, den Aufbau des Dokumentenhauses und die Nutzung des Geländes betrafen. Aspekte dieser schwierigen Nachbarschaft sind Gegenstand dieser Themenmappe.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme | Reproduktion nicht gestattet

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) forderte 1949, die Werte des von den Häftlingen erbauten KZ Neuengamme für Entschädigungszwecke zu nutzen.

„Hamburger Freie Presse“ vom 1. März 1949.

Neuer Vorstand der VVN

Zum neuen Vorsitzenden der Verfolgten des Naziregimes (VVN) wurde Willi Bauke gewählt. Franz Heitgres, der bisherige Vorsitzende, der wegen Arbeitsüberlastung zurückgetreten ist, bleibt Zonenvorsitzender. Zweiter Vorsitzender wurde Martin Plat. Von der FDP gehören dem Vorstand außerdem W. Bornbusch und K. Sievers an.

Die Delegiertenkonferenz der VVN erklärte sich mit der dritten Fassung des Haftentschädigungsgesetzes einverstanden und sprach die Erwartung aus, daß es bald von der Bürgerschaft unverändert angenommen werde. Sie forderten weiter, daß das ehemalige KZ Neuengamme, dessen wertvolle Anlagen von den Häftlingen geschaffen worden sind, nach seiner Übereignung an den Staat dem Amt für Wiedergutmachung überwiesen werden solle, damit aus seinen Erträgnissen die Opfer des Nazismus entschädigt werden könnten. An den Senat wurde die Bitte gerichtet, das Protektorat über die Hamburger Befreiungsfeier am 8. Mai zu übernehmen. Bemerkenswert war die Entschiedenheit, mit der auch von SPD-Mitgliedern die Forderung nach Durchsetzung der Rechte der VVN erhoben wurde.

Am 21. April 1949 verfügte der Leitende Regierungsdirektor Walther Buhl, dass Ansprüche ehemaliger politischer Häftlinge seitens der Gefängnisbehörde nicht anerkannt werden.

(JbH, 4402/17-1)

Gefängnisbehörde
der Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 21. April 1949

9

4402 E - 2a /1/

Verfügung.

1) Schreiben:
An die

Finanzbehörde der Hansestadt Hamburg,
Landesamt für Vermögenskontrolle,

H a m b u r g 36
Gänsemarkt 36

Betrifft: Ehemaliges Konzentrationslager Neuengamme.

Bezug: Dortiges Schreiben vom 7.April 1949/Bg. - 610.5 -

Das ehemalige Konzentrationslager und spätere Zivilinternierten-lager Neuengamme ist am 6.9.1948 der Gefängnisbehörde der Hansestadt Hamburg übergeben worden. Auf diesem Gelände ist mit dem Bau einer modernen Strafanstalt begonnen worden.

Irgendwelche Ansprüche ehemaliger politischer Gefangener und Verfolgter des Naziregimes können von der Gefängnisbehörde nicht anerkannt werden. Etwaige Ansprüche der ehemaligen politischen Häftlinge werden im Wege der Gesetzgebung geklärt.

2) Zur Frist.

(Buhl)
Leitender Regierungsdirektor

Lü/2 zu 1. erfolgt. 21.4.49

Schreiben der Gefängnisbehörde, Leitender Regierungsdirektor Walther Buhl, an das Wirtschaftsamt der Polizei Hamburg vom 14. Juni 1951. Buhl stellt der Polizei eine Baracke des ehemaligen Konzentrationslagers zur Verfügung.

(JbH, AZ 4402/17-3; Bl.3)

Gefängnisbehörde
der Hansestadt Hamburg
4402 E - 2c /3/24/

Vfg.

1) Schreiben:

An die
Polizei Hamburg
- Wirtschaftsamt -

Hamburg 36,
Karl-Muck-Platz 2 (Hochhaus)

Betr.: Übernahme einer Holzbaracke aus der Anstalt XII, Männergefängnis Hamburg-Neuengamme.
Bezug: Ihr Schrb.v.26.5.1951 - B 7 - 61.01 -

Die Gefängnisbehörde ist bereit, der Polizei Hamburg eine Baracke aus dem Gefängnis Neuengamme zu überlassen.

Wie bereits fernmündlich geschehen, wird darauf hingewiesen, daß möglicherweise Eigentums- und ~~Schadens~~ersatzansprüche Dritter hinsichtlich der zu überlassenden Baracke bestehen. Da das Männergefängnis Neuengamme auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers eingerichtet ist, könnte vielleicht das Verfügungsrecht des Hamburgischen Staates in Bezug auf diese Baracke bestritten werden. Die Baracke wird deshalb unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Freihaltung der Gefängnisbehörde von jedweden Eigentums- oder Schadensersatzansprüchen Dritter der Polizei überlassen.

Um Bestätigung dieses Vorbehalts wird gebeten.

Zum Abbruch der Baracke werden Gefangene zur Verfügung gestellt werden. Den Zeitpunkt der Abholung bitte ich mit dem Vorsteher des Männergefängnisses Neuengamme zu vereinbaren.

Entsprechend Ihrem Schreiben hat die Finanzbehörde - Liegenschaftsverwaltung - Abdruck dieses Schreibens erhalten.

1a) Herrn Dezernenten I m.d.B.ü.K.

2) Herrn Dezernenten V zur Mitzeichnung.

zu 1a/ Herr Dez. I hat das Original unterschrieben

3) Abschrift von Ziffer 1)
   a) an Anstalt XII z.K.u.w.V.,
   b) der Finanzbehörde - Liegenschaftsverwaltung - mit der Bitte um Kenntnisnahme.

4) 1 Monat.

Hamburg, den 14. Juni 1951.

Zu 1/zu 3a/-b) 18.6

Leitender Regierungsdirektor.

Pl/Fr.

Wieder vorgelegt 18.6.51

19. Juli 1951

Diese umgebaute Baracke aus dem KZ Neuengamme steht bis heute auf dem Gelände des Polizeisportvereins Sternschanze.

Foto: Andreas Ehresmann, 2004.
(ANg, 2010-1781)

Brief des ehemaligen Leiters des Männergefängnisses Neuengamme, Fritz Schütt, vom Juli 1969 an den Generalsekretär der Amicale Internationale de Neuengamme, Hans Schwarz. Schütt bedankt sich darin für die Glückwünsche zu seinem Geburtstag. Der Brief vermittelt einen Eindruck von der Unterstützung, die der Gefängnisleiter den Häftlingsverbänden gewähren konnte.

(ANg, NHS 13-8-31)

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

JUSTIZBEHÖRDE

STRAFVOLLZUGSAMT
MÄNNERGEFÄNGNIS NEUENGAMME

Geschäfts-Nr.:
(Bitte bei allen Schreiben angeben!)

Männergefängnis Hamburg-Neuengamme
2053 Hamburg-Neuengamme 1, Neuengammer Heerweg 75

Fernsprecher: 72 78 41
Behördennetz: 9.556
App.: .....

Hamburg-Neuengamme, im Juli 1969

Fritz Schütt
206 HH 80
Haus Matthiesen-Str. 7

An die
AMICALE INTERNATIONALE DE NEUENGAMME
Generalsekretariat

2 Hamburg 39
Maria-Louisen-Strasse 65

Sehr geehrter Herr Schwarz!

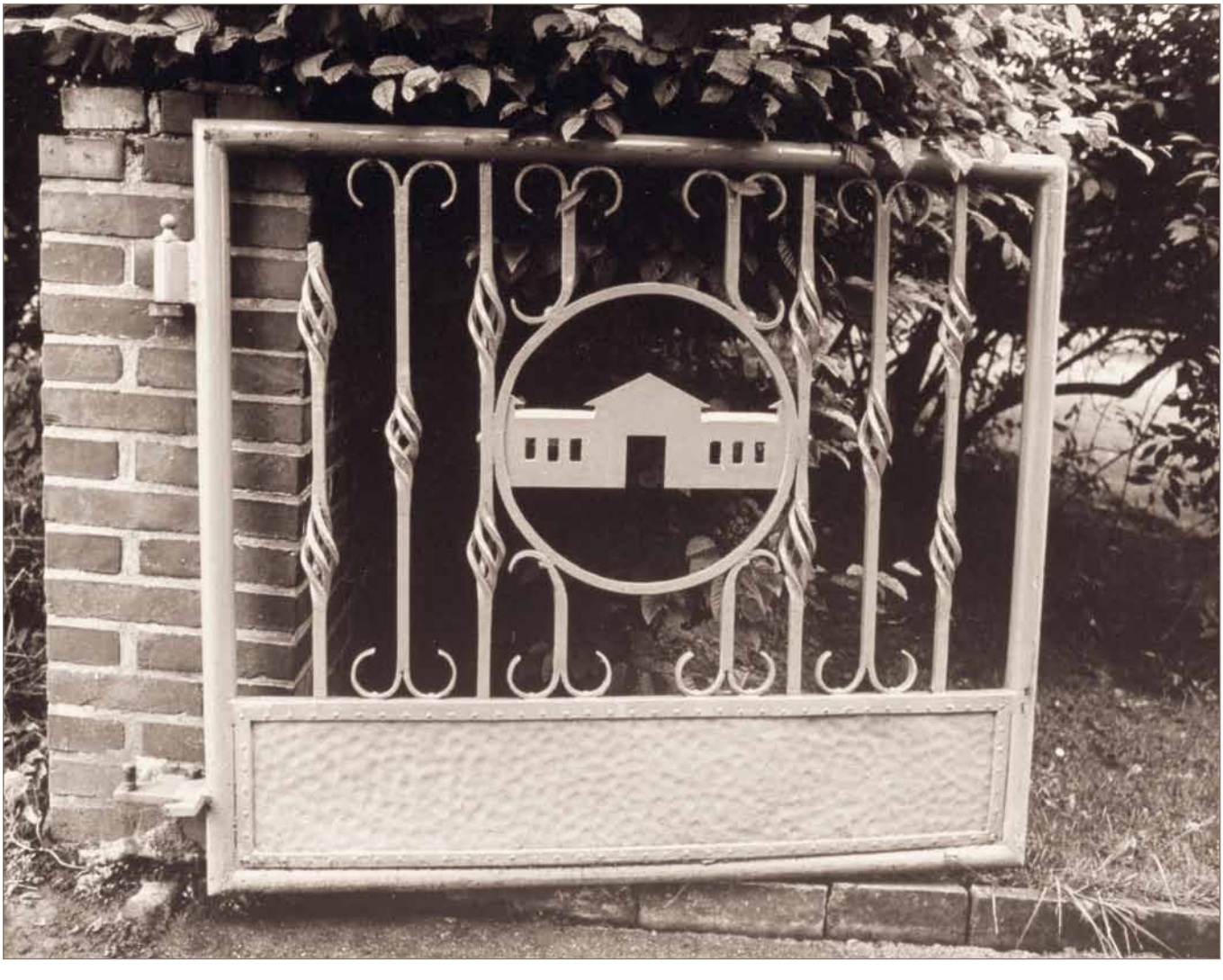
Von den zahlreichen Schreiben, die ich aus Anlass meines 65. Geburtstages erhielt, habe ich mich mit am meisten über Ihren Brief gefreut. Sie haben eingehend mein persönliches Bemühen gewürdigt, ausserhalb meiner Aufgaben als Leiter eines Gefängnisses, Opfern und Angehörigen gegenüber die "Vergangenheit Neuengamme zu bewältigen". Es war mir nicht nur ein persönliches Bedürfnis, sondern ich hielt es für meine Pflicht. Ich freue mich aber auch, dass sich diese Ansicht bei meinen Vorgesetzten durchgesetzt hat.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr (Fritz Schütt)

Die Aufnahme zeigt den linken Flügel des Gartentores des Hauses, das der Kommandant des KZ Neuengamme, Max Pauly, 1944 errichten ließ. Auf der Rückseite der Fotografie von 1982 heißt es: „Die Silhouette von Auschwitz – Symbol der nationalsozialistischen Todesfabrik“.
Damals hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte angenommen, der Kommandant des KZ Neuengamme habe dieses Gartentor anfertigen lassen. Tatsächlich aber war es der Leiter des Männergefängnisses Neuengamme, Fritz Schütt, der das Gartentor Anfang der 1950er-Jahre in Betrieben des Gefängnisses anfertigen ließ. Schütt bewohnte das „Kommandantenhaus“ während seiner Amtszeit. Dargestellt ist nicht das Motiv des Lagertores von Auschwitz-Birkenau, sondern die Silhouette des 1950 errichteten Haftgebäudes.

Foto: Heinz Biehl, 1982.
(ANg, 1984-3182)



Brief des Freizeit- und Bildungszentrums Weiße Rose (Hannover-Mühlenberg) an den Leiter der JVA Vierlande (Anstalt XII) vom 8. Mai 1985. Im Auftrag des Oberstadtdirektors bedankt sich der Leiter des Bildungszentrums für die Unterstützung durch freiwillige Helfer aus der Justizvollzugsanstalt bei der Organisation einer Ausstellung im Klinkerwerk.

(JbH, 4402/17-7)

Landeshauptstadt Hannover

Freizeit- und Bildungszentrum Weiße Rose
Mühlenberger Markt 1, 3000 Hannover 91

Stadt Hannover · Postfach 1 25 · 3000 Hannover 1

An die
JVA Vierlande
Herrn Ewe
Neuengammer Heerweg 65

2050 Hamburg 80

Sachbearbeiter Durchwahlruf-Nr. 168-	Vespermann 9610

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Datum
		Ve/Lo	8. Mai 1985

Sehr geehrter Herr Ewe!

Unser Haus hat im Namen der Landeshauptstadt Hannover eine große Ausstellung zum 5. Mai im ehemaligen Klinkerwerk der KZ-Gedenkstätte Neuengamme aufgebaut.

Am Sonntagvormittag war auch eine Gruppe freiwilliger Helfer aus Ihrer Justizvollzugsanstalt bei den Aufbauten für diese Großveranstaltung anwesend.
Nachdem diese Gruppe ihre eigentliche Arbeit erledigt hatte, fragten sie uns, ob sie uns beim Auf- und Abbau unserer großen Ausstellung behilflich sein könnten.
Durch die aktive Hilfe dieser Gruppe ist es uns gelungen, termingerecht mit der Arbeit fertig zu werden.
Ich möchte mich deshalb auf diesem Weg noch einmal bei Ihnen persönlich, dem Vollzugsbeamten und der Gruppe auf das allerherzlichste für Ihre große Unterstützung bedanken.

Mit freundlichen Grüßen
der Oberstadtdirektor
Im Auftrage

Vespermann
Leiter

Neuengamme

Senator stoppt Neubau-Pläne

Justizsenator Wolfgang Curilla stoppt Pläne für einen Justiz-Neubau in der Strafanstalt Neuengamme. Das Gefängnis steht auf dem Gelände des ehemaligen KZ Neuengamme. Hinterbliebenen-Verbände hatten gegen die Erweiterungspläne protestiert, gestern mit Curilla diskutiert. Eine Sprecherin: „Aus Respekt vor den Toten soll nichts verändert oder hinzugebaut werden." Curilla: „Der Neubau kommt auf die andere Straßenseite, außerhalb des ehemaligen KZ-Geländes." *kai*

Zeitungsberichte über die Proteste gegen den Neubau eines weiteren Einzelhafthauses auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme.

„Bild", Ausgabe Hamburg, vom 13. Dezember 1988.

Folgende Seite:

„Die Welt" vom 13. Dezember 1988.

Respekt vor dem Ort des Leidens gebietet Einhalt

An anderer Stelle bauen

„Wir haben auf dem kleinsten Nenner mit dem Senator gesprochen", sagte gestern der Vertreter der Amicale, der Internationalen Lagergemeinschaft des Konzentrationslagers Neuengamme. Eine halbe Stunde zuvor hatte Justizsenator Wolfgang Curilla zugesichert, er werde sich dafür einsetzen, daß die geplante Erweiterung der Justizvollzugsanstalt doch nicht auf dem Gelände des ehemaligen Lagers gebaut werde. Das neue Einzelhaftplatzhaus soll jetzt auf der anderen Straßenseite entstehen.

Vorausgesetzt, die Besitzverhältnisse und technische Probleme lassen sich lösen. Das Gelände gehört nämlich nicht der Stadt, außerdem müßte die Baubehörde es vom Bebauungsplan befreien. Aber diese Schwierigkeiten könnten, meint Curilla, überwunden werden. Für einen humanen Strafvollzug wolle man das Gebäude bauen; bislang gebe es noch Zellen, in denen bis zu sieben Gefangene einsitzen.

Sollte das neue Haus tatsächlich nicht am ursprünglich geplanten Ort gebaut werden, wäre das ein Erfolg für die Amicale. Der „Respekt vor dem Ort des Leidens" verbiete es, einen weiteren Teil des ehemaligen KZ-Geländes zu bebauen, war das Argument der Gemeinschaft. Doch die Hamburger Justizvollzugsanstalt XII steht auch ohne den Anbau zum Teil auf dem Gebiet, auf dem 55 000 Hamburger getötet wurden.

Das überhaupt ein Gefängnis in Neuengamme errichtet wurde, ist eine Entscheidung aus dem Jahre 1948. Die sei, sagte der Justizsenator, „nicht richtig" gewesen. Aber das nütze ihm heute wenig. Um die beiden Strafvollzugsanstalten in Neuengamme auszulagern – dies würde Curilla unterstützen –, fehle das Geld, vor allem aber ein Standort.

„Wir wollen uns doch nichts vormachen", sagte Fritz Bringmann, Amicale-Generalsekretär. „Wenn eine halbe Million Hamburger mit uns protestieren würden, hätten wir vielleicht eine Möglichkeit, daß das Gefängnis ganz verschwindet. Aber schauen Sie uns doch an: Wir sind nicht mehr die Jüngsten, einige sind krank. Unsere beste Kraft ist in Neuengamme geblieben."

Gestern vor 50 Jahren, am 12. Dezember 1938, kamen die ersten Häftlinge im Konzentrationslager an. fux

Am 4. Mai 1995 wurde die Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag der Befreiung des KZ Neuengamme erstmals auf dem ehemaligen Appellplatz und damit innerhalb der Justizvollzugsanstalt XII durchgeführt. Um dies zu ermöglichen, ließ die Justizbehörde die Gefangenen der offenen Anstalt für diesen Tag entweder in andere Gefängnisse ver-legen oder gewährte ihnen einen Tag Hafturlaub.

„Bild", Ausgabe Hamburg, vom 5. Mai 1995.

Peter R. (25), Autoschieber und Kapitalverbrecher: „Ich fahre erst mal zu meiner Frau und den Kindern nach Altona. Den Tag werde ich genießen."

Helmut H. (51) sitzt wegen Einbruchdiebstahls: „Schlecht einzuschätzen, ob alle zurückkommen. Das hängt vom Wetter ab. Hätte mal 'n Wettbüro aufmachen sollen."

Nils J. (32), Einbrecher: „Ich treffe am Hauptbahnhof meine Frau, muß danach einige Behördengänge erledigen. Bin seit über einem Jahr nicht mehr draußen gewesen."

Gestern morgen, 7.30 Uhr, in Neuengamme: Häftlinge steigen in den Bus Richtung City. Freigang auf Anweisung des Justizsenators. Fotos: Eric Heuser

JVA Vierlande

Urlaub für 280 Knackis: 23 kamen nicht zurück

Von WOLFGANG KÖHLER

750 geladene Gäste gedachten gestern in Neuengamme der Befreiung des Konzentrationslagers. Justizsenator Klaus Hardraht (parteilos) wollte ihnen den Anblick leibhaftiger Gefangener ersparen – und ließ das benachbarte Gefängnis räumen.

280 Räuber, Einbrecher, Autoschieber und Drogendealer pilgerten in die Freiheit. Strafvollzug adieu.

* * *

Morgennebel über „Bad Neuen an der Gamme". Saftig grüne Wiesen. Rotkehlchen singen ihr Lied. Knackis schlendern zur Bushaltestelle. Als wäre Schichtwechsel in einer Fabrik.

Abschiedsstimmung.

Zur Lage: Peter R. (25), nach eigenen Angaben „Autoschieber und Kapitalverbrecher". „Gestern ging's im Knast zu wie auf dem Flohmarkt. Kollegen verkauften Fernseher, Radios, Lederjacken, sogar ihre Grünpflanzen. Einfach alles, was Geld brachte. Glaub' nicht, daß die zurückkommen."

Miguel H. (27, Autoschieber): „Wir wurden praktisch rausgeworfen. Wer nicht gehen wollte, wäre verlegt worden. Wer will denn so was?"

Helmut H. (51, Einbrecher): „Ich hätte 'n Wettbüro aufmachen sollen, wie viele zurückkehren." Sein Tip? „Hängt vom Wetter ab."

Ein anderer: „Zurückkommen? Bin ich beklappt? Der Sommer steht vor der Tür. Ich bleib' draußen. Die holen mich schon wieder."

Um 18 Uhr sollten alle Knackis wieder zurück sein. Gestern abend um 20 Uhr fehlten noch 23.

Schö
Besonders günstige An
Komplettbad „Ne
138 cm Schenkellänge, 80er Wasc
WC-Anlage mit Unterputz-Spülkast
Farbe Weiß, kompl. mit Befestigun
Komplettbad „Neo

Aus den Besucherbüchern der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, 1981–1992

19.11.1981
KZ-Dachau = Schießplatz der Polizei
KZ-Neuengamme = Vollzugsanstalt
DAS muss ja wohl nicht sein!
W. Krüger

17.12.1981
Es ist eine Schweinerei, daß man in einem KZ, wo Tausende Menschen umgebracht und gestorben sind, ein Jugendgefängnis zu errichten!
Sabine Taranowski

26.5.1982
Schlimm genug, daß hier ein KZ war, aber jetzt auch noch ein Gefängnis daraus zu machen, ist das Geschmackloseste, was ich je gehört habe.
Birgit Stößel

12.8.1982
Eine weitere Frage bewegt uns: Ist es wirklich nötig, daß eine Strafvollzugsanstalt auf dem Gelände des KZ-Lagers steht? Sollten wir nicht heute lernen und beginnen, unsere Vergangenheit anzunehmen?
Christof Vetter

Oktober 1982
Es ist paradox, hier eine Jugendstrafanstalt einzurichten.
Felicitas

10.3.1984
Es bleiben viele Fragen: Warum wurde die Gedenkstätte erst so spät und nicht vom Staat errichtet? Warum ist an der gleichen Stelle hier heute ein Gefängnis?
Dagmar Eppen

23.2.1986
Einer von vielen Gipfeln deutscher Geschmacklosigkeiten, in dieser historischen Stätte eine Justizvollzugsanstalt zu errichten. Selbst noch dem dümmsten aller Besucher müßte diese tragische Parallele nicht enden wollenden Brechreiz verursachen. Aus dem „Glück der späten Geburt" wieder mal nichts gelernt.

Blick auf das Haftgebäude der Justizvollzugsanstalt XII vor und nach seinem Abriss im Jahr 2003.

Fotos: Elisabeth Mena Urbitsch/ Oliver Gemballa. (ANg, 2006-293; 2006-340)